

Das Familiengespräch

Dipl.-Psych. Jan Gramm, Institut für Palliativpsychologie, Frankfurt a.M., 2012

Wann ist die Einbeziehung der Familie angeraten?

- Strategiekklärung:
 - Absetzen einer Therapie (kurative Therapie, Blutgaben, künstliche Ernährung u.ä.)
 - weitere Versorgung (zuhause oder Hospiz, geriatrische Reha, Kurzzeitpflege etc.)
- Thematisierung der aktuellen Situation (Sterben); meist, um Angehörige auf die Situation einzustimmen, die Bedürfnisse des Patienten zu klären, (unnötigen) Aktionismus zu bremsen.
- Konflikthafte Familiendynamik

Vorbereitung

Wer gehört dazu?

- Genogramm erstellen
- Bestimmung durch den Patienten
- Berufsgruppen (Arzt, Pflege, Sozialarbeit, Psychologe, Seelsorger, Hospizhelfer, ...)

Welche Themen gibt es?

- "Aufträge" des Patienten erfragen
- "Aufträge" der Angehörigen erfragen
- Themen des Behandlungsteams (Ernährung und Flüssigkeitsgabe u.ä.) in der Teambesprechung festlegen

Ziele

- Die Familie soll miteinander in Kontakt kommen, über die Situation kommunizieren lernen (Katalysatorfunktion)
- "Verträge" zwischen den Familienmitgliedern bei unterschiedlichen Bedürfnissen
- Entscheidungsfindung (Absetzen von Ernährung, Verlegung ins Hospiz u.ä.)

(Didaktisches) Material?

- Großes Papierformat, Stifte
- Symbole

Sitzordnung

- Einflussmöglichkeit im stationären Bereich durch bewusste Anordnung von Stühlen
- Es sollten sich möglichst alle sehen können
- Wichtige Personen, die nicht teilnehmen können ggf. durch einen leeren Stuhl repräsentieren ("Was würde er/sie jetzt wohl dazu sagen"?)
- Die Behandler sollten Blickkontakt zum Patienten halten können

Durchführung

Gesprächsphasen:

1. Einleitung - Begrüßung, Würdigung für das Kommen, Benennen der Themen
2. Gespräch
3. Abschluss - Zusammenfassung der Ergebnisse, Wertschätzung der Familie

Regeln

- bei konflikthaften Familiendynamiken müssen Regeln benannt werden: keine Beschimpfungen oder Beschuldigungen (besser "Ich-Botschaften" statt Sätze, die mit "Du ..." beginnen! Der Gesprächsmoderator hat den Auftrag regulierend einzugreifen.
- Der Moderator weist darauf hin, dass er den Zeitrahmen im Blick hat und möglicherweise auf bestimmte Themen fokussiert, während andere Themen zurückgestellt werden

Gesprächsführung

- Paraphrasierung: "Wenn ich Sie richtig verstanden habe, meinen Sie also, dass..."
- bei der Paraphrasierung können auch dem Behandler wichtige Themen eingeflochten werden: "Wenn ich richtig verstehe, was sie andeuten, geht es also um das Sterben?"
- ggf. Rückversicherung: "Da ich mir bewusst darüber bin, dass gerade in schwierigen Situationen leicht Missverständnisse entstehen können - könnten Sie bitte kurz wiedergeben, was Sie verstanden haben?"
- Gefühlen Raum geben (Tränen können oft als Wertschätzung für den anderen benannt werden)
- Ressourcenorientiert arbeiten: was sind die Stärken dieser Familie?
- dem Dialog zwischen den Familienmitgliedern Raum geben
- Würdigung unterschiedlicher Positionen
- nicht zu viele Informationen/Themen in ein Gespräch packen, da die Komplexität durch die Anzahl der Gesprächspartner sowieso erhöht ist
- die Verantwortung für die Entscheidungen bei der Familie lassen, sich aber als kompetenten Berater anbieten

Grundhaltung

- Allparteilichkeit
- Wertneutralität
- Ressourcenorientierung
- Gesprächsführer als "Erforscher" des Familiensystems

Fallbeispiel

Dem Thema "Sterben" Raum geben

Im Einzelgespräch schildert Frau D., dass die Überfürsorge ihres Mannes ihr die Luft nimmt. Er wolle nicht wahrhaben, dass die Krankheit fortschreitet und sie einfach keinen Appetit mehr habe. Es wird ein Familiengespräch vereinbart, in welchem die Patientin dann ausspricht, dass sie bald sterben werde. Der Mann kontert daraufhin mit Beschwichtigungen. Der Therapeut unterbricht ihn und bittet die Patientin den Satz noch einmal zu sagen. Er geht zum Ehemann, legt ihm unterstützend die Hand auf den Rücken, worauf dieser still wird und der Satz wirken kann: Es ist wichtig, die Hilflosigkeit anzuerkennen. Nach einer kurzen Pause geht das Gespräch viel gelöster weiter.